

Verz. : et.-Kaus. Nforichung, OS6 XIII, Nalingoudis, a.a. Key, Baktow

ISSN 0005-8114

BEITRÄGE ZUR NAMENFORSCHUNG

NEUE FOLGE

In Verbindung mit Ernst Dickenmann und Jürgen Untermann

herausgegeben von

RUDOLF SCHÜTZEICHEL

Band 17 (1982) Heft 4

SONDERDRUCK



CARL WINTER · UNIVERSITÄTSVERLAG · HEIDELBERG

gebildeten Namen in Griechenland bestätigen den starken Anteil des Südslavischen an der Verbreitung. Man vergleiche J. Udolph, Studien zu slavischen Gewässernamen und Gewässerbezeichnungen, Heidelberg 1979, S. 552. - S. 47: Die Existenz eines slavischen Toponyms *Grana* in Griechenland läßt Zweifel an der vorslavischen Herkunft des ukrainischen Gewässernamens (in diesem Sinne O. N. Trubač, Nazvanija rek pravoberežnoj Ukrainy, Moskva 1968, S. 141f.) *Grana/Hrana* aufkommen. - S. 49: Zum Theonym *Chъrsъ* sieh S. Urbaničzyk, Enzyklopädie zur Frühgeschichte Europas, Arbeitsmaterial, Konzeption, Musterartikel, Berlin 1980, S. 87. - S. 60: Zur Kartierung der zu *kъrč-*gehörenden ostslavischen Namen sieh jetzt J. Udolph, Die Landnahme der Ostslaven im Lichte der Namenforschung, Jahrbücher für Geschichte Osteuropas 29 (1981) S. 321-336. - Der Name *Paдоβѣѣ* (S. 63) besitzt Entsprechungen in der slavischen Toponymie. Sieh Beiträge zum Slavischen Onomastischen Atlas, Berlin 1970, S. 32; A. M. Selišev, Slavjanskoe naselenie v Albanii, Sofija 1931, S. 271, 278; J. Zaimov, Onomastica 20 (1975) S. 183. - S. 76: Zum Personennamen *Obo* gehört auch der Ortsname *Obovoto* (G. Christov, Mestnitate imena v Madansko, Sofija 1964, S. 261). - S. 78: Die Erkenntnis, daß auf Grund des Ortsnamens *Orkitova* der Ansatz der Liquidametathese zeitlich später als die Entwicklung von *y* i anzusetzen ist, verdient es, unterstrichen zu werden. - S. 90: Zu *Progora* gehört auch der Flurname *Progorat* (G. Christov, am angegebenen Ort, S. 282). - S. 90: *propadъ* tritt auch in der slavischen Toponymie auf, so als *Propad* (P. Šimunović, Toponimija otoka Brača, Supetar 1972, S. 196; P. Skok, Slavenstvo i romanstvo na jadranskim otocima, I, Zagreb 1950, S. 186, 263), *Propadání* (J. Skutil, Mikrotoponymie a oronymie Dražanské vrchoviny, Blansko 1968, S. 105). - S. 98: **rъrbъ* ist appellativisch auch im Kaschubischen (Z. Stieber, Kaszubski *retk* "przyładek", Język Polski 38, 1958, S. 284f.) und toponymisch in Nordpolen bekannt. - S. 105: Zum toponymischen Material ist auch J. Zaimov, Onomastica 20 (1975) S. 197 zu vergleichen. - S. 125f.: Zur Diskussion sieh auch unsere Studien, S. 352-358. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Gustav Hey, Die slavischen Siedlungen im Königreich Sachsen mit Erklärung ihrer Namen. Mit Nachwort und ergänzendem Verzeichnis zu den Ortsnamen von Ernst Eichler. Slavistische Forschungen 35. 1981. Böhlau Verlag Köln Wien. 335 (+ 16) S. Gr.-8°. - 'Es bedarf ... einer besonderen Rechtfertigung, wenn man sich entschließt, ein vor fast neunzig Jahren entstandenes Buch wieder herauszubringen'. Mit diesen Worten beschließt E. Eichler den ersten Absatz seines Nachwortes, das 'Gustav Heys Beitrag zur slavistischen Namenforschung' betitelt ist. Die Gründe dafür sind: G. Heys Buch ist 'ein Werk, das jahrzehntelang die Namen- und Siedlungsforschung maßgeblich beeinflusst hat, weil es ein reiches Namenmaterial erstmalig umfassend darbot und ... vom damaligen Forschungsstand aus gesehen fundierte Erklärungen, deren theoretische Grundlagen in der Einleitung dargelegt werden, anbot. Heys slavistisches Gesamtwerk stellt einen wesentlichen Beitrag zur deutschen Slavistik, besonders zur Sorabistik, der bisher noch nicht gewürdigt wurde, dar ...' und: 'Eine solche Leistung, die heute natürlich mancher Kritik begegnet, wieder vorzustellen, durch eine Neuausgabe zugänglich zu machen und dabei das Werk in die Geschichte der Forschung einzuordnen, bedeutet zugleich, einen beachtenswerten Beitrag zur slavistischen Wissenschaftsgeschichte zu leisten ...'. Das Buch ist G. Heys Hauptwerk gewesen, 'es repräsentiert treffend den Stand der Erforschung slawischer Ortsnamen in Deutschland am Ende des 19. Jahrhunderts mit all ihren Vorzügen und auch Mängeln' (E. Eichler, Nachwort). - Dem Reprint hat E. Eichler neben der schon erwähnten Würdigung G. Heys als Slavist und Namenforscher noch ein Verzeichnis derjenigen Namen beigegeben, die heute anders erklärt werden. - Es ist nicht die Aufgabe dieser Besprechung, die Fehler und Unzulänglichkeiten der Arbeit G. Heys herauszustreichen. Ein Vergleich seiner Deutungen mit denen moderner Publikationen auf dem Gebiet der slavistischen Namenforschung spricht für sich. Von Interesse ist jedoch, mit welchen Grundsätzen G. Hey vor neunzig Jahren an die Deutung der Namen heranging. Wir lesen: 'So ergibt sich als erstes Haupterfordernis für die Namendeutung die Notwendigkeit, die ältesten uns überlieferten Namensformen, welche möglichst nahe an den Ursprung heranreichen, aus den Urkunden herbeizuziehen und darauf die Erklärung zu gründen' (S. 29). 'Andererseits stellt sich die Thatsache heraus, daß vornehmlich die Kanzlei- und Schriftsprache es gewesen ist, welche viele Namensformen verderbt hat, daß hingegen im Volksmunde ... gar nicht selten die der ursprünglichen näher kommenden Form sich erhalten hat' (S. 30). 'Eine sorgfältige Berücksichtigung erheischen ferner bei der Deutung eines Lokalnemens die natürlichen

Verhältnisse des Ortes und dessen ganze nächste Umgebung' (S. 30). Die slavischen Namen sind 'bei ihrem Übertritt in die deutsche Form und ihrer Weiterentwicklung durchaus nicht völliger Willkür unterworfen gewesen ..., sodaß gewisse mehr oder minder feste Lautgesetze sich aufstellen lassen, welchen Rechnung getragen werden muß' (ebenda). Für die Behandlung der eingedeutschten geographischen Namen slavischer Herkunft hat G. Hey einen sehr wichtigen Punkt erfaßt: 'Da die Ortsnamen wie die Sprache überhaupt ein Volk überallhin treu begleiten, und wohin dieses auch den Fuß setzt und sich ansiedelt, in denselben Formen sich festsetzten, so sind die gleichen slavischen Lokalnamen an der Ostseeküste wie in Griechenland, in Sachsen und Thüringen wie in Böhmen, Mähren, Rußland u.s.w. anzutreffen. Weil sie aber naturgemäß in den noch heute slavischen Ländern sich reiner und unverfälschter, ja sogar in der Urform erhalten haben, so ist es geboten, zur Aufhellung unserer mehr verdunkelten Ortsbenennungen jene sorgfältigst zu benutzen' (S. 30f.). Die hier von G. Hey aufgestellten Grundsätze gelten im wesentlichen auch noch heute. Es muß bedauernd zur Kenntnis genommen werden, daß auch in der Gegenwart noch Abhandlungen über Namen erscheinen, die diesen, vor nun fast hundert Jahren aufgestellten 'Grundsätzen für die Namendeutung' nicht entsprechen. - Die Neuausgabe des Buches von G. Hey ist daher zu begrüßen. Mit Recht weist E. Eichler in seinem Schlußwort darauf hin, daß 'Heys reiche Kenntnis der slawischen Namenwelt und damit auch der Grundzüge der slawischen Sprachen .. erst dann einmal deutlich werden [wird], wenn wir die Geschichte der slawischen Namenforschung im deutschen Sprachbereich überblicken und über alle ihre Vertreter fundierte wissenschaftsgeschichtliche Studien vorliegen, die den damaligen Forschungsstand in seiner gesellschaftlichen Bedingtheit aufzeigen und nicht etwa, wie es bei Heys Werk vielfach der Fall ist, seinem Bemühen wegen mancher heute nicht mehr gültigen Auffassungen mit Geringschätzung begegnen'. (Göttingen, Jürgen Udolph)

Hans *Bahlow*. Lexikon deutscher Fluß- und Ortsnamen alteuropäischer Herkunft. 1981. Verlag Degener & Co., Inh. Gerhard Geßner, Neustadt an der Aisch. 141 S. 8°. - Das Bändchen stellt die verkürzte Ausgabe des 1965 erschienenen Buches 'Deutschlands geographische Namenwelt. Etymologisches Lexikon der Fluß- und Ortsnamen alteuropäischer Herkunft' desselben Autors dar. Dieses wird allerdings an keiner Stelle gesagt. Jedoch läßt ein Vergleich beider Bände diesen Schluß zu. Die Kritik an dem 1965 erschienenen Buch fiel fast einhellig negativ aus. Bekannt geworden sind mir die Rezensionen von C. Rothrauff, *Names* 14 (1966) S. 55f.; H. Wesche, *Niederdeutsches Jahrbuch* 89 (1966) S. 184-191 (dazu die Erwiderung von H. Bahlow, ebenda 92, 1969, S. 157-161; H. Wesches Schlußwort, ebenda S. 161); P. Hessmann, *DLZ*. 87 (1966) S. 595-597; M. Gyseling, *Leuvense Bijdragen* 56 (1967) *Bijblad* S. 39-41; J. Hartig, *ADA*. 79 (1968) S. 49-54 (dazu die Antwort von H. Bahlow, ebenda S. 159f.; J. Hartigs Erwiderung, ebenda S. 160-163); R. Schmittlein, *RIO*. 19 (1967) S. 74-78; W.F.H. Nicolaisen, *Archivum Linguisticum* 17/2 (1965) [1969] S. 193-195; R. Schützeichel, *Blätter für deutsche Landesgeschichte* 101 (1965) S. 343; W. Fuhrmann, *Informationen der Leipziger Namenkundlichen Arbeitsgruppe* 6 (1966) S. 13f.; W. Kleiber, *Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen* 118 (1966) S. 285f.; D. Sahlgren, *NB*. 54 (1966) S. 186. - Die jetzt erschienene Neuausgabe besteht neben einer nur leicht variierten Einführung (S. 5-7) aus dem eigentlichen Lexikon (S. 9-123) und aus einem neu zusammengestellten Register der Ortsnamen außerhalb des Alphabets (S. 124-137) sowie einem Register der Namenwörter (S. 138-141), worunter zum Beispiel Gebilde wie *lab*, *lad*, *lag*, *lak*, *lang*, *lap*, *lar*, *las*, *lat* aufgeführt sind. - Eine Überprüfung anhand der von J. Hartig genannten Mängel ergibt, daß die verkürzte Ausgabe die Fehler ohne irgendeine Form der Berichtigung erneut aufweist. So erscheint S. 20 wieder *Berwick* statt *Berwicke*, S. 55 *Hötmar* statt *Hoetmar*. S. 9 liegt *Affeln* immer noch bei Iserlohn und nicht im Kreis Arnsberg. S. 52 befindet sich *Herscheid* wiederum an der Lenne. S. 56 erscheint ein unbekanntes *Huxabl* wieder in Westfalen, ebenso ein in Westfalen unbekanntes *Hüxboll*. Auf S. 115 sind die urkundlichen Belege für *Vlotho* nicht berichtet, auf S. 72 die für *Liedern* ebenfalls nicht. Wir brechen hier ab, weil die Aufzählung der Unzulänglichkeiten zu weit führen würde. - Ebenso wenig sind bei den Deutungen Korrekturen vorgenommen worden. Es bleibt der Eindruck bestehen, daß H. Bahlow sich dann mit einer Etymologie zufrieden gibt, wenn er sie auf eine Sumpfbezeichnung zurückführen kann. Zu Deutungen der Namen *Thune*, *Imme*, *Lockwisch*, *Lamme*, *Glinde*, *Hadembach*, *Thüste*, *Fecht*, *Kal*- und *Rustenbach* haben wir an anderer Stelle